

BUCH

Schräge Selbstporträts

Dreissig fix installierte Fotokameras in Schaufenstern der ganzen Schweiz und auf der Artepilge Biel machten während 365 Tagen 700 000-mal Klick. Was in das Expo-Projekt «Cyberhelvetia» mündete und auf der Artepilge Biel sowie unter www.cyberhelvetia.ch zu sehen ist, kann man nun auch in Händen halten: das schnittig-kompakte Büchlein «Fotobot» mit den «besten Selbstporträts» aus 365 Tagen. Schräg!

Belleville & Kontrast (Hrsg.): Fotobot. Internet Porträts. Die besten Selbstporträts aus 365 Tagen. Belleville & Kontrast, Zürich 2002, 465 Seiten, 20 Franken
 ● Erhältlich unter [annabelle-Fax 01 248 63 28](mailto:annabelle@annabelle.ch)



FREILICHTSZENIERUNG

Gartenbaukunst

Zwei Künstlerinnen wandeln im Grünen, und was kommt dabei heraus? Begehbare Installationen aus Pflanzen. Chantal Michel und Katja Schenker haben auf der Insel Ufenau im Zürichsee zwei Gärten angelegt – eine smartiebunte Wiese und eine begehbare Spirale – und steuern der langen Tradition von Künstlergärten ihre Interpretation bei.

Flower Power. Insel Ufenau, bis 15. August;
 1. August: Performance-Festival;
 via Kursschiff, www.zsg.ch,
 Tel. 01 487 13 33; www.seedamm-kultur.ch

AUSSTELLUNG

Das Auge der Kamera

Küsse von anonymen Liebespärchen; schöne Frauen, die im Luftzug des Ventilators effektiv ihre Bluse öffnen – und immer ist die Kamera Mitspielerin. Dara Friedman, eine Deutsche in Miami, führt in ihren raffinierten, von Wiederholungen geprägten Filmen vor Augen, wie das Kameraauge alltäglichen Handlungen die Unschuld raubt.

Dara Friedman, Kunstmuseum Thun,
 bis 4. August

Tipp

Konstruktive Poesie

François Morellet, der Verspielteste, Frechste, Ironischste und Poetischste der konstruktiven Kunst, lädt zur grossen Schau im Haus Konstruktiv, die er selber gestaltet hat. Die interaktiven Lichtarbeiten sind voller Witz, seine Malerei ist voller Raffinesse. François Morellet, Haus Konstruktiv, Zürich, bis 25. August.



AUSSTELLUNG

Manon ist zurück

Gesamtkunstwerk Manon: «La dame au crâne rasé» (1978) und «forever young» (2001)

Jetzt, da Hippiehook und Flowerpower in Form von Blümchenkleidern und Häkelbikinis aus der Versenkung aufgetaucht sind, öffnet auch die Kunstszene die Tür zum Estrich der Geschichte. In den Siebzigerjahren brodelte es nicht nur unter dem Deckel bürgerlicher Konventionen, da wurde die Sexualität befreit und mit Drogen experimentiert, und in der Kunst wurden neue Ufer angesteuert. Remember the seventies heisst deshalb zum Beispiel auch: Remember Manon. Manon, die brünette Bernerin mit dem geheimnisvollen Gesicht, war die Kultfigur der Zürcher Kunstszene. Legendär sind ihre Performances, etwa «Manon Presents Man»: Nach dem Vorbild von Amsterdamer Bordellvittrinen stellte sie Männer aus, das Schaufenster war ihr feministisches Manifest. Sie schockierte, indem sie den Voyeurismus anstachelte und ihren Körper in den Dienst ihrer künstlerischen Arbeit stellte. Sie verdichtete sich, ihre Träume und ihren Körper in Installationen und Performances zu einem Gesamtkunstwerk und begab sich so auf lustvolle Weise auf Identitätssuche, lange bevor das zum guten Ton einer Generation von Foto- und Videokünstlerinnen gehörte.

Klar, dass auch Manon dabei ist, wenn das Migros Museum in der Gruppenausstellung «St. Petrischnee» zurückschaut in die Siebzigerjahre. Gezeigt wird Manons rätselhafte Fotoserie «La dame au crâne rasé» von 1978, Bilder eines gefallenen Stadtengels, der zwischen mondanem Leben und Isolation in der Grossstadt hin- und herpendelt. Zum Klassentreffen finden sich auch sieben weitere internationale Künstlerinnen und Künstler, die in Rauminstallation, Environments und Filmen Kunst in eine grosse Spielwiese verwandelten, auf der soziale Utopien wie bunte Blumen sprossen.

St. Petrischnee. Migros Museum, Zürich, bis 11. August

